[s.n.]

Autor(en): **Fehr, René**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 48

PDF erstellt am: **07.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Telespalter

Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all . . .

Die Welt geht aus den Fugen, sagen die Wissenschafter. Die Welt geht aus den Fugen, das sehen Sie jeden Tag. Wir leiden unter dem Zukunftsschock. Wir kommen nicht mehr nach. Alles verändert sich so schnell, daß wir Anpassungsschwierigkeiten haben. Je älter man wird, desto schwieriger wird es.

Kinder haben es da leichter. Die gewöhnen sich gleich von Anfang an daran. Aber irgendwie müssen wir ihnen doch auch zeigen, daß es Werte gibt, die sich nicht verändern.

Das Fernsehen hilft da mit.

Am Ersten Deutschen Fernsehen tun sie das sogar mit allermodernsten Mitteln. Da laufen seit einiger Zeit zwei Serien, in denen nun endlich einmal die beiden wichtigsten Gebote unserer Zivilisation aufs beste illustriert werden. Die beiden Gebote heißen: «Fürchte deinen Boß (oder Lehrer oder Lehrmeister oder sonst irgend den Vorgesetzten) und gehorche ihm immer» – und – «Traue nur deinem Auto, denn es macht dich erst zum Menschen.»

Die eine dieser Serien heißt «Die Jetsons» und begeistert meine Tochter wie keine andere. Susi findet die «Jetsons» soo modern. Die fahren nämlich nicht nur im gewöhnlichen Auto – nein – die haben eine eigene fliegende Untertasse. Die Jetsons kaufen nicht im Laden ein; sie drücken nur auf den Knopf und der Computer liefert alles ins Haus. Aber er tut dies nicht gratis. Man zahlt auch in der Zukunftswelt der Jetsons mit harten Dollars. Und die muß Daddy Jetson verdienen. Er tut dies in der Firma Spacely. Die hat einen ganz unangenehmen Chef, der den armen Mister Jetson drangsaliert. Aber gegen den Chef muckst es sich nur schwer auf. Man könnte ja die Stelle verlieren! Deshalb hält der arme Jetson meistens die Schnauze. Und so lernen denn die Kinder schon früh die Wichtigkeit des Satzes kennen: «Fürchte deinen Boß und gehorche ihm immer.»

Wenn das nicht erzieherisch ist!

Mit den Jetsons als Erziehungshilfe für liebe antiautoritär verunsicherte Kinder gibt sich aber das Erste Deutsche Fernsehen nicht zufrieden. Es sendet noch eine zweite Serie, die aus unseren Kindern erst richtige Menschen macht. Menschen, die sich der Macht des Automobils bewußt sind. Die Serie heißt «Speed-Racer» und kommt aus Japan. Der Held der Serie – welches Kind könnte sich nicht mit ihm identifizieren – ist ein kleiner Junge. Er ist nichtsdestotrotz ein ganz großer, gewaltiger Rennfahrer. Mit seinem Auto «Mach 5» ist er der Schnellste, der Größte; ohne «Mach 5» ist er auch nur ein kleiner Junge. Der kleine «Speed» hat nun gegen seine üblen Gegner, die in ihren Methoden an Grausamkeit nichts auslassen, viele Abenteuer zu bestehen. In der letzten Sendung mußte er einen ganzen Turm von Autos überfliegen. Speed schafft es – doch vielen seiner Konkurrenten ging es übel. Sie fuhren in den Autoturm hinein. Sie verunglückten. Doch Risiko muß man ja – das sollen Kinder doch schon früh lernen – für das Auto auf sich nehmen. Denn wie es im 12. Gebot heißt: «Vertraue deinem Auto – es macht dich erst zum Menschen.» Der Telespalter hat jetzt keine Sorgen mehr.

Nachdem er sich während Jahren den Kopf zerbrochen hat, wie er in dieser bösen Zeit seine Kinder erziehen könne, kann er jetzt getrost die Hände in den Schoß legen und den Kopf abschalten. Erziehung kommt jetzt vom Fernsehen. Er hat sich – durch die beiden genannten Serien – überzeugen lassen, daß alles zum besten bestellt ist. Denn auch das dreizehnte Gebot ist ihm schon ganz Gewohnheit geworden. Es heißt: «Lasset eure Kinder fernsehen, denn es macht sie zu rechten Menschen.»

(Sollten Sie allerdings das Erste Deutsche Fernsehen nicht empfangen können, rät Ihnen der Telespalter zur Vorsicht. Er weiß aus gut unterrichteter Quelle, daß man beim Schweizer Fernsehen leider immer noch versucht, den Kindern das Denken beizubringen.)

Telespalter

Dezember

Dezembernebel ziehn durchs Land,
die Uhr schlägt träge an der Wand,

die warme Stube macht so müd,
es fällt kein Wort, es steigt kein Lied,

die Scheiben matt, die Nase feucht,
und auch die Grippe kommt vielleicht,

am sechsten kommt Sankt Nikolaus,
am achten wählt das Bundeshaus

den neuen Bundesrat fast blind,
damit es wieder sieben sind,

dann Blumenstrauß und Ehrenfahrt,
Sankt Nikolaus hat einen Bart,

der gleiche Dreh, die alte Kür –
es ist so lang, so weilig mir.

Ernst P. Gerber